

Im Auge des Strudels steht die Welt still

Zwischen Malstrom und Wirbelsturm: Gunnar Schmidt widmet sich dem Motiv des Vortex

Vortex bezeichnet eine Spiralbewegung – sei es nach unten wie bei einem Strudel, nach oben wie bei einer Windhose oder nach innen wie bei einem Kreisel. In Kunst und Kultur ist sie zu einem vielfach verwendeten Symbol geworden, dem der Trierer Medienwissenschaftler Gunnar Schmidt nun eine knappe, reich bebilderte Untersuchung gewidmet hat.

„Faszinationsgeschichte der Haltlosigkeit“ heißt das Buch im Untertitel, und damit bringt Schmidt sein Interesse auf den Punkt: Der Wirbel, in dem große Kräfte walten, der alles mit sich reißt, aber zugleich auch ein Zentrum absoluter Ruhe umtost, eignet sich hervorragend als Bild für menschliche Grenzerfahrungen. In ihm wird das Ausgeliefertsein an unbeherrschbare Mächte ebenso ausgedrückt wie Ich-Verlust, Selbstbehauptung ebenso wie Instabilitätssuche. Diese widersprüchlichen Bestimmungen machen ihn für Künstler zu einem ästhetischen Mittel, das sie formal wie inhaltlich sehr unterschiedlich einsetzen können.

Der Bogen reicht von den Malstrom-Illustrationen Olaus Magnus' aus dem frühen sechzehnten Jahrhundert bis hin zu Superhelden aus den DC-Comics, von Schriftstellern wie Lukrez, Lukian, Poe, Shelley, Verne, Karl May, Joseph Conrad über Maler wie Leonardo, William Blake, Dalí, Vasarely zu Künstlern wie Duchamp, Schwitters, Schlemmer, Moholy-Nagy oder Louise Bourgeois. Hitchcock darf nicht fehlen, aber auch Musicals wie „Wizard of Oz“

oder Comics wie Micky Mouse sind mit dabei – es schwirrt einem beinahe der Kopf, wie viele Fundstücke Schmidt aufgetrieben und in seine Darstellung integriert hat.

Sieben konzise Kapitel widmet er ihrer Diskussion, die den verschiedenen Formen des Vortex folgen. Im ersten geht es um den Malstrom, der im sechzehnten Jahrhundert bei Athanasius Kircher, Magnus, Eberhard Wer-

schult, beobachtet er das Verhalten schwerer und leichter Gegenstände im Strudel, ergreift ein Fass und wird nach oben gezogen. Das Prinzip der Zentrifuge rettet sein Leben.

Zieht der Malstrom nach unten, treibt der Wirbelsturm in die Höhe. „Wo es nach oben geht, dort besteht Hoffnung auf Glück und Freiheit.“ Folgerichtig verbinden sich mit dem Wirbelsturm Darstellungen eines Sphärenwechsels, sei es aus Weltflucht wegen Langeweile oder aus dem Wunsch heraus, die als unwirtlich erlebte Erdenwelt zu verlassen und Neues zu erkunden. So zeigt sich im Musical „Wizard of Oz“ das Motiv des Wirbels als segensreicher Bildungsweg der Heldin Dorothy. Der Vortex verliert seinen Schrecken.

In Hitchcocks „Vertigo“ wiederum wird der Wirbel zum Gestaltungsprinzip und durchzieht die Bildgebung bis in Details der Frisuren oder des Schmucks. Schmidt stellt die These auf, dass Hitchcock mit seinem Film eine surrealistische Poetik verfolgt, um das Pathologische und Paranoide zu verdeutlichen. Die Wirbelkraft wird auf das Affektive verlagert, eine Wendung, die sich auch in den Bildern von Salvador Dalí zeigt. Die Welt verliert an Stabilität, wenn die Intensität der Gefühle zunimmt und sich über die Wirklichkeit legt.

Im zwanzigsten Jahrhundert schließlich wird der Vortex universell einsetzbar. Er zeigt sich etwa bei Duchamp in der Verwendung rotierender optischer Scheiben, die den Blick nach innen zie-

hen. Bei Oskar Schlemmer taucht der Vortex in Kostümentwürfen für „See-lentänzerinnen“ auf, und auch hier werden nicht die geläufigen Konnotationen des Wirbels aufgerufen. Stattdessen geht es darum, alle Bezüge fallen zu lassen und zur vollen Abstraktion zu gelangen. Bei Louise Bourgeois wird er in Gestalt der Schlange oder der Spirale zum Ausdruck der Suche nach Sinn, der sich nicht definitiv bestimmen lässt, zu einer „projektiven Befindlichkeitsäußerung“. Im Comic schließlich ist Superheld Red Tornado selbst der Wirbel, der gegen das Böse kämpft und als Metapher für das Subjekt dient, das versucht, in einer Welt sozialer Brüchigkeit seine Selbstermächtigung wiederzuerlangen.

Gunnar Schmidts Studie verhandelt eine Fülle von Beispielen und Deutungen. Manchmal verliert sich der Autor dabei zwar ein wenig im Detail, verfolgt aber doch eine große Linie: Die Faszinationsgeschichte beginnt bei Furcht- und Schreckensdarstellungen mithilfe des Vortex und endet beim Optimismus einer Aufbruchs- und Revolutionsmentalität. ALEXANDER ROESLER

Morgen im Bücher-Podcast



Vom Anfang und Ende des Lebens: Kai Spanke spricht mit Alena Buyx über Sterbehilfe und pränatale Diagnostik.

faz.net/buecher-podcast

ner Happel oder Johann Heinrich Seyfried noch ganz als „Trübsinns- und Angstmotiv angesichts allgemeiner Verwerfungen“ in Szene gesetzt wird. Aufgewühlte Seelandschaften, übermächtige Naturgewalten zeigen dem Menschen seine Ohnmacht und verweisen ihn auf metaphysischen Trost. Aber schon bei Edgar Allan Poe wendet sich das Blatt: Sein Held entkommt dem Inneren des Malstroms, weil er Kind des neuen, wissenschaftlich-technischen Zeitalters ist. Physikalisch ge-



Gunnar Schmidt:
„Vortex“. Faszinations-
geschichte der
Haltlosigkeit.

Wallstein Verlag,
Göttingen 2025. 159 S.,
Abb., geb., 34,- €.